

# Was heißt eigentlich „reformiert“?

Die Johanneskirche war in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens die Kirche der reformierten Gemeinde in Pirmasens.

Aber was heißt eigentlich „reformiert“?

Die Entstehung der reformierten Kirche geht auf die Reformatoren Huldreich *Zwingli* (1484 bis 1531) und Johannes *Calvin* (1509 bis 1564) zurück. Beide sind in den Mittelfenstern der Johanneskirche abgebildet.

Bei den zum Calvinismus übergetretenen deutschen Protestanten war es üblich sich nicht als "calvinisch", sondern als "reformiert" zu bezeichnen: Man war der Ansicht, das Luthertum sei Ausdruck einer auf halbem Wege stehen gebliebenen Reformation der mittelalterlichen Kirche. Die Reformierten wollten die "vollkommene", die "Zweite Reformation" durchführen und das von Luther begonnene Werk konsequenter als die Lutheraner zu Ende bringen.

Die gemeinsame Grundlage der reformierten Kirchen ist der Heidelberger Katechismus (1563) und neuere Bekenntnisse wie z.B. die „Barmer Theologische Erklärung“ (1934).

Zu den klassischen Kennzeichen der reformierten Kirche zählt die Gründung auf das Wort Gottes, die Hochschätzung der Predigt, eine schlichte Kirchengestaltung, die seltene Feier des Abendmahls mit dem Charakter einer „Erinnerungsfeier“, der Grundsatz einer sich stets erneuernden Kirche („ecclesia semper reformanda“) und die vier Ämter Pastor, Lehrer, Ältester und Diakon, die gleichberechtigt nebeneinander stehen.

In der Pfalz lebten bis zum Jahre 1818 lutherische und reformierte Gemeinden nebeneinander. Die beiden Glaubensrichtungen standen sich eher kritisch gegenüber. Theologische Fragen wurden unterschiedlich beantwortet, die Gestaltung der Gottesdienste und der Kirchenbau waren verschieden. Von Lutheranern ist sogar überliefert: „Lieber papistisch (= katholisch) als calvinistisch (= reformiert)!“

Die Einigung der Gemeinden wurde durch das Reformationsfest 1817 ausgelöst: Unter dem Eindruck der Feierlichkeiten zum 300-jährigen Jubiläum von Luthers Thesenanschlag schlossen sich bis März 1818 insgesamt 60 pfälzischen Kirchengemeinden Lutheraner und Reformierte zusammen. Der bayerische König Maximilian I. Joseph genehmigte die Lokalunionen und ordnete eine Abstimmung unter den protestantischen Bürgern der Pfalz an.

Nachdem 40.167 für und nur 541 gegen eine allgemeine Union gestimmt hatten, wurde die Unionssynode in Kaiserslautern einberufen. Deren Vorsitzender Johann Wilhelm Fliesen (1766-1852) forderte, "freimüthig die alttheologisch-scholastischen Grundsätze beider Confessionen, die heute für das praktische Christenthum unpassend und ohne Werth sind“, zu beseitigen. Diese Synode legte - in einem Zeitraum von nur 12 Tagen - Lehre, Ritus und Liturgie, Schulunterricht, Kirchenvermögen und Kirchenverfassung fest, die bis heute das Fundament der unierten Kirche der Pfalz sind.